

Forschungsprojekt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **42 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

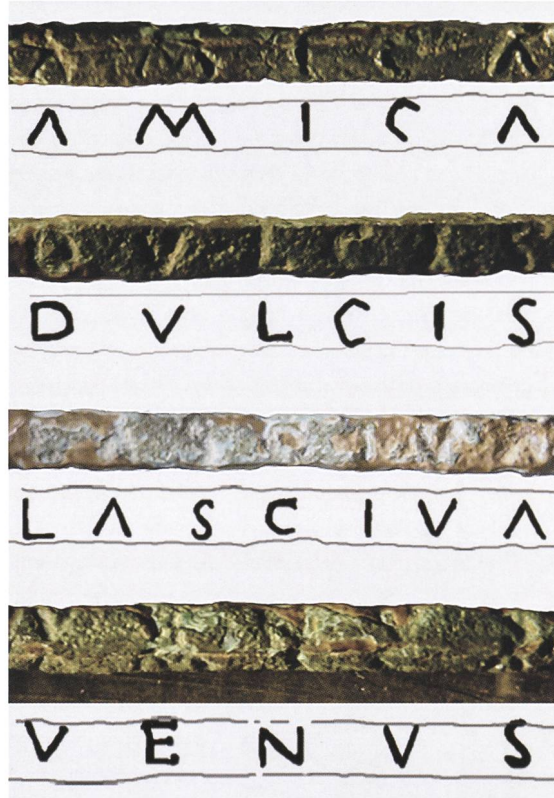
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sprechen Sie Latein?

LatinNow – Ein interdisziplinäres Projekt zur Latinisierung im römischen Westen

Die Ausbreitung der lateinischen Sprache im römischen Westen wird oft mit der Ausbreitung des Englischen heute verglichen. Latein setzte sich in diesem Gebiet innert kurzer Zeit als Verkehrssprache und allmählich auch als Alltagssprache durch, offenbar ohne gezielte Massnahmen der Regierung. Genau wie es mit Englisch heute der Fall ist, war es in

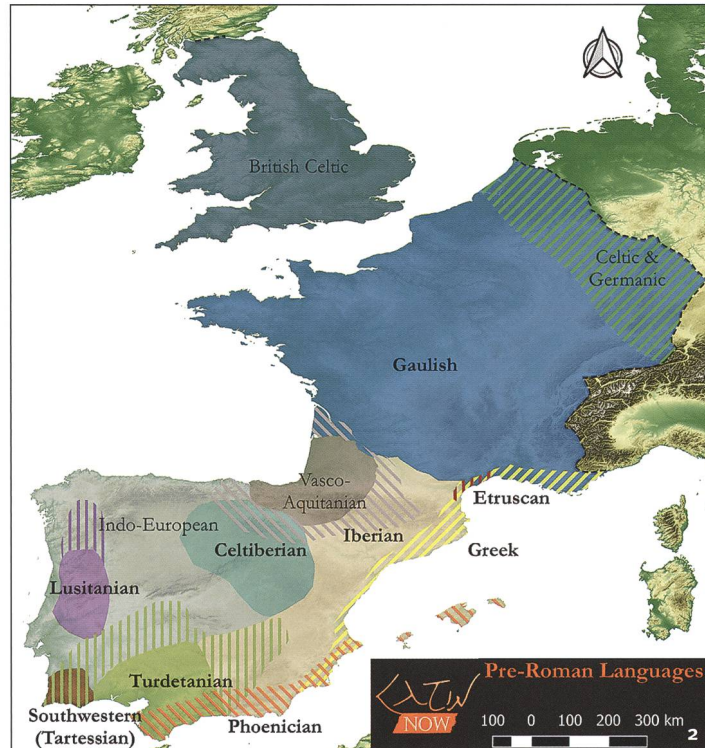
gewissen Situationen notwendig, oft aber auch einfach nützlich, Latein zu beherrschen. Herauszufinden, wie, wann und warum Latein in den westlichen Provinzen zur dominierenden Sprache wurde, ist das Ziel des Forschungsprojekts «LatinNow» der Universität Nottingham und des Centre for the Study of Ancient Documents in Oxford. Der komplexe Vorgang der Latinisierung wird dabei aus sozialhistorischer Perspektive beleuchtet. Das Team verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und zieht sowohl inschriftliche und linguistische wie auch archäologische Zeugnisse

heran, um soziolinguistische Fragestellungen zu beantworten: Welche Rolle spielten soziale Faktoren wie Status und Mobilität, Wirtschaft, Verwaltung, Militär, Religion oder Schulbildung dabei, ob die lokale Bevölkerung Latein als Alltagssprache übernahm oder nicht? Wie gestaltete sich die Mehrsprachigkeit in den Provinzen und welcher Zusammenhang besteht mit Schriftlichkeit und Alphabetisierung? Die Methoden der Digital Humanities wie etwa die Verwendung von EpiDoc und GIS-Daten erlauben es uns dabei, grössere Zusammenhänge und Entwicklungen zu erkennen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf die westeuropäischen Provinzen. Die sprachliche Situation gestaltete sich in diesem Gebiet sehr unterschiedlich. So wurden auf der Iberischen Halbinsel in vorrömischer Zeit mehrere Sprachen gesprochen und verschiedene Schriftsysteme benutzt. Aus Gallien sind ebenfalls zahlreiche gallische und auch zweisprachige Inschriften bekannt. Einige belegen z.B. Codeswitching, ein linguistisches Phänomen bei welchem innerhalb einer Äusserung zwischen zwei Sprachen gewechselt wird. In Britannien und den germanischen Provinzen hingegen, wozu mit der Germania superior auch ein grosser Teil der Schweiz zählte, wurden die einheimischen Sprachen im Allgemeinen nicht geschrieben. Hier gibt es nur wenige Einzelfunde von keltischen Inschriften; ein prominentes Beispiel ist das Brenodor-Täfelchen von der Engalbinsel in Bern. Für diese Gebiete müssen wir uns daher unseren Fragestellungen weitestgehend durch Spuren der einheimischen Sprachen

Abb. 1
Auf dem sog. *AMICA-stilus* aus *Augusta Raurica* sind die Worte *AMICA DULCIS LASCIVA VENUS* zu lesen. Übersetzt heisst das etwa «(Meine) süsse Freundin (ist eine) zügellose Venus».

Abb. 2
Ungefähre Verbreitung der vorrömischen Sprachen in Westeuropa. Fettgedruckte Sprachen wurden geschrieben, jedoch nicht alle zur selben Zeit.



aus der römischen *villa* in Biberist (SO) zeigen jedoch, dass die lateinische Schrift auch in ländlicherem Umfeld genutzt wurde. Dass es sich meist um kurze Buchstabenfolgen handelt, entwertet diese Zeugnisse nicht unbedingt. So wie wir von unterschiedlichen Graden der Beherrschung von Latein ausgehen müssen, müssen wir auch unterschiedliche Grade der Alphabetisierung, d.h. verschiedene «Schriftlichkeiten» berücksichtigen. Indem wir solche Zeugnisse sorgfältig in ihrem Kontext interpretieren und mit sozialen Phänomenen und chronologischen Entwicklungen in Zusammenhang bringen, können wir besser verstehen, weshalb und wie Latein zum Englisch der Antike wurde. *Anna Willi*

im Lateinischen und Namensmaterial nähern, sowie durch die Ausbreitung der Schriftlichkeit, welche mit der Latinisierung einherging.

In der Schweiz belegen zahlreiche Steininschriften, dass sich die einheimische, keltisch-stämmige Bevölkerung der lateinischen Sprache und des römischen «*epigraphic habit*» bediente, um mit Gottheiten zu kommunizieren oder Verstorbenen zu gedenken. So liess etwa eine Prittusa für ihren Bruder in Augst einen Grabstein nach römischer Manier errichten und ein Togirix stellte in Yverdon eine lateinische Weihinschrift für Merkur, Apollo und Minerva auf. Darüber, weshalb Togirix und Prittusa Latein wählten und wie gut sie die Sprache beherrschten, verraten solche Steininschriften jedoch kaum etwas, da oft Mittelsleute in ihre Produktion

involviert waren. Unmittelbarere Zeugnisse sind die zahlreichen Funde von handgeschriebenen Kleininschriften wie Graffiti und Schreiftäfelchen, sowie von Schreibgeräten und -zubehör wie Schreibgriffeln (*stili*) oder Tintenfassern.

Gewisse Kontexte, in welchen durch Verwaltung und Handel viel Schriftverkehr anfiel und auch Personen aus anderen Teilen des Reiches anwesend waren, förderten den Einsatz der lateinischen Schriftlichkeit. So überrascht es nicht, dass die Kolonie *Augusta Raurica* reich an Funden von Schreibgeräten ist, oder dass das Militärlager in *Vindonissa* eine grosse Zahl lateinisch beschriebener Täfelchen hervorbrachte. Die Funde von beispielsweise 13 Graffiti und fünf *stili* im Gutshof von Neftenbach (ZH) oder die insgesamt 55 Graffiti auf Keramik

Bibliographie

- J.N. Adams, *Bilingualism and the Latin Language*. Cambridge 2003.
S. Fünfschilling, *Schreibgeräte und Schreibzubehör aus Augusta Raurica*. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 33 (2012), 163-236.

«VOCES POPVLI – Leben und Sprachen im römischen Westen»

30. September (nur für Schulklassen der Sekundarstufe I, nach Anmeldung) und 1. Oktober 2019.

Die von LatinNow organisierte Wanderausstellung wird im Vindonissa Museum in Brugg zu sehen sein und bietet Besuchern die Möglichkeit, sich über die Sprachen im römischen Reich zu informieren und römische Schreibgeräte auszuprobieren.

Links

Das Projekt wird vom Europäischen Forschungsrat (ERC) finanziert und läuft noch bis 2022. LatinNow führt einen regelmässigen Blog, welcher über die Forschung des Teams sowie Outreach-Aktivitäten berichtet: www.latinnow.eu.

Abbildungsnachweise

Augusta Raurica und Verena Schaltenbrand Obrecht (Abb. 1)
Projekt LatinNow: P. Houten (Abb. 2)